

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
Zeitungspreisliste No. 6126

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2035

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Juli 1892

15. Jahrgang.

## Landwirthschaftliches Centralblatt.

### Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den Illustrirten Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ werden von den Postanstalten für das 3. Quartal zum Preise von 1 Mk. 90 s. mit Bestellgeld, bei der Expedition zum Preise von 1 Mk. 50 s. noch fortwährend entgegen genommen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Der Kaiser ist in der Nacht zum Sonntag nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt mit den Schiffen „Kaiser-Adler“ und „Siegfried“ im Hafen von Bergen eingetroffen; die Abfahrt nach Drontheim sollte im Laufe des Sonntags erfolgen.

Das „Berl. Tagebl.“ läßt sich aus Zanzibar nach englischer Quelle melden, daß Gouverneur v. Soden durch Dr. Stübel, Konsul in Shanghai, erregt werden sollte, doch werde diese Absicht auf deutscher amtlicher Seite noch geheim gehalten.

Im Prozeß gegen das Ehepaar Heinze wegen Ermordung des Nachwärtlers Braun wurde Heinze wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zu 15 Jahren, seine Frau zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

### Die Zwangsversteigerung von Grundstücken in Preußen.

In den letzten Jahren hatte in Preußen eine ziemlich erhebliche Abnahme der Zwangsversteigerungen von Grundstücken stattgefunden. Nach der im letzten „Justiz-Min.-Bl.“ veröffentlichten Zusammenstellung der im Jahre 1891 beendeten Subhastationen ist ein Stillstand eingetreten. Bei näherem Eingehen auf das vorliegende Material findet man, daß die Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke der Zahl nach beträchtlich abgenommen

haben, während sich bei den städtischen Grundstücken eine Zunahme bemerkbar macht, welche besonders die mittleren Provinzen der Monarchie betrifft. Im Einzelnen führen wir Folgendes an:

Es sind im Jahre 1891 8707 Zwangsversteigerungen durch Vertheilung des Kaufgeldes beendet gegen 8720 im Jahre 1890, 9235 im Jahre 1889, 10050 im Jahre 1888 und 10233 im Jahre 1887. Eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahre zeigen die Subhastationen im Kammergerichtsbezirk um 135, in den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau um 128, Raumburg um 118, Kiel um 29, Celle um 11, Köln um 9. Im Bezirk Hamm war die Zahl dieselbe wie 1890; abgenommen hat sie in den Bezirken Stettin um 6, Jena um 13, Marienwerder um 13, Posen um 30, Kassel um 77, Königsberg um 155 und Frankfurt a. M. um 177. Die meisten Zwangsversteigerungen kamen vor in den Bezirken Breslau (1547), Raumburg (1086) und Berlin (1000). Berücksichtigt man nur die hauptsächlich zur Land- und Forstwirtschaft dienenden Grundstücke, so ergibt sich, daß deren insgesammt 4312 versteigert sind gegen 4703 im Jahre 1890, 5337 im Jahre 1889 und 5943 im Jahre 1888. Es hat also im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme der Subhastationen ländlicher Grundstücke um 391 oder 8,3 pCt. stattgefunden. Die Subhastationen städtischer Grundstücke sind von 3898 im Jahre 1889 auf 4017 im Jahre 1890 und 4395 im Jahre 1891, im letzten Jahr also um 378 oder um 9,4 pCt. gestiegen. Zugewonnen haben die Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke in den Bezirken Breslau um 44, Berlin um 30, Marienwerder um 11 und Celle um 7; die Abnahme war am bedeutendsten in den Bezirken Köln um 41, Posen um 47, Königsberg um 126

und Frankfurt a. M. um 167. Der Flächeninhalt der versteigerten Grundstücke belief sich auf 87201 ha gegen 76894 ha im Vorjahre; er ist also um 10307 ha oder 13,4 pCt. gestiegen, woraus ersichtlich ist, daß eine erhöhte Zahl größerer Grundstücke versteigert sein muß, als im Vorjahre. Vergleicht man den Gesamtflächeninhalt mit der Zahl der hauptsächlich der Land- und Forstwirtschaft dienende Grundstücke, was um so unbedenklicher ist, als bei den städtischen Grundstücken der Flächeninhalt zum Theil wegen mangelhafter Vermessung nicht angegeben werden können, so ergibt sich, daß auf jedes Grundstück ein Flächeninhalt von 20,22 ha kommt gegen 16,35 im Jahre 1890 und 16,59 im Jahre 1889. Die größte Steigerung zeigt der Oberlandesgerichtsbezirk Breslau, wo der Flächeninhalt der subhastirten Grundstücke von 9715 auf 17487 ha gegangen ist; auch im Kammergerichtsbezirk ist eine Erhöhung auf mehr als das Doppelte (von 4249 auf 9524 ha) eingetreten; eine einigermaßen beträchtliche Zunahme zeigt dann nur noch der Bezirk Marienwerder (von 12489 auf 15062), wogegen in dem Nachbarbezirk Königsberg die Abnahme am beträchtlichsten war (12076 gegen 16993). Trotz der Zunahme des Flächeninhalts der subhastirten Grundstücke ist der Grundsteuerreinertrag von 961751 Mark auf 852413 Mk., also um 11,4 pCt. zurückgegangen. Eine beträchtliche Erhöhung hat nur stattgefunden in den Bezirken Breslau (rund 140000 Mk.) und Marienwerder (rund 41000 Mk.), wogegen die Abnahme am beträchtlichsten war im Kammergerichtsbezirk mit 212 Mk. Der Gebäudesteuer-Nutzungswert ist, zum Theil infolge der Zunahme der städtischen Subhastationen, erheblich gestiegen; er betrug 4952267 Mk. gegen 3507677 Mk. im Vorjahre, also

1444591 Mk. oder 41,2 pCt. mehr. Am beträchtlichsten war die Zunahme im Kammergerichtsbezirk, wo der Gebäudesteuer-Nutzungswert 1889 946409, 1890 1207332, 1891 2148382 Mk. betrug, eine Folge der starken Zunahme der Subhastationen in Berlin. Auch im Bezirk Raumburg hat eine erhebliche Zunahme (von 372837 auf 717253 Mk.); in den übrigen Bezirken war meist eine Abnahme bemerkbar. Ueber die Veranlassung und den Verlauf der Zwangsversteigerungen seien nur folgende Zahlen angeführt: Als Antragsteller traten Gläubiger auf, welche ein Realrecht überhaupt nicht hatten oder nur im Wege der Zwangsvollstreckung eingetragen waren, in 698 (1890 in 845, 1889 in 898, 1888 in 1046) Fällen, ferner Konkursverwalter in 206 (1890 in 194) Fällen, Benefizialerben oder Nachlasspfleger in 113 (1890 in 98) Fällen und Miteigentümer zwecks Theilung in 621 (624) Fällen, endlich waren in 7069 (1890 in 6959, 1889 in 7423) Fällen realberechtigter Gläubiger allein oder mit anderen die Antragsteller. Was ferner die im Geltungsbereich des Gesetzes von 1883 beendeten Subhastationen betrifft, so boten in 4997 (1890 in 5018, 1889 in 5417) Fällen Personen mit, welche nicht zu den beteiligten Gläubigern gehörten. Ersterer waren in 1836 (1890 1937, 1889 2014) Fällen die bestberechtigten Antragsteller, in 3470 (3510 bzw. 3775) Fällen Personen, welche nicht zu den beteiligten Gläubigern gehörten. Das geringste Gebot wurde in 111 (1890 86) Fällen erst bei wiederholter Versteigerung erreicht. Die Berichtigung des Kaufgeldes erfolgte in 4426 (4696) Fällen durch baare Zahlung bzw. Anrechnung eigener Forderungen, in 2389 (2050) Fällen durch Uebernahme von Forderungen mit Einwilligung der Gläubiger und in 579 (496) Fällen durch An-

### Die Wallfahrt.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Jadwiga blieb erschrocken stehen und schloß tief Athem. Dann legte sie schen und ängstlich, aber ohne weiteren Protest ihren Arm in den Roman's, und dieser fühlte das Wehen ihrer schlanken Gestalt.

Ein paar Mal versuchte sie, ihre Hand, die er noch immer fest umschlossen hielt, zu befreien, aber es gelang ihr nicht.

Jadwiga wünschte, daß diese Stunde vorüber wäre, während Roman, überwältigt von Glück und Wonne, die ganze Welt zu vergessen schien.

„Wir sind früher diesen Weg so oft zusammen gegangen, als Du noch ein Kind warst. Damals machte Dich meine Begleitung stolz. Jetzt muß ich Dich Gewalt brauchen, ehe Du mir gestattest, Dich zu beschützen. Ich merke es Dir an, wie Du Dich innerlich sträubst, an meiner Seite zu bleiben. Ist das recht, Jadwiga?“

„Ja, früher da war Alles anders,“ erwiderte sie lebhaft. „Und wie könnte ich das jemals vergessen. Nein gewiß nicht, Pan Roman, denn Sie waren ja der Schutzengel meiner Kindheit, Sie lehrten mich den Katholizismus und die schönen polnischen Legenden.“

„Aber jetzt schickt es sich nicht mehr, daß der Edelmann von Lygotta sich die geringste

Mühe macht um ein so armes, geringes Geschöpf, wie ich es bin.“

Und nun brach plötzlich ein leises Schluchzen aus ihrer Brust und erstikte ihre Stimme.

Eine Blutwelle ergoß sich jäh über Roman's Gesicht, er zog das Mädchen noch fester an sich heran.

„Wie Du nur so sprechen kannst,“ versetzte er leidenschaftlich bewegt, „und doch weißt Du es genau, daß ich Dich jetzt noch lieber habe als früher! Oder weißt Du's etwa nicht? — Aber reiß doch nicht so an meinem Arm, ich halte Dich fest, bis Du mich angehört hast, wenn Du Dich auch sträubst! — Ja, obgleich ich kaum ein Recht dazu habe, von Liebe mit Dir zu reden — einmal muß ich Dir's sagen, sonst vergehe ich! — Ich werde wahnsinnig, wenn ich nicht endlich aussprechen darf, was mir schon mondenlang die Brust zersprennen will! Jadwiga, es zieht mich zu Dir hin mit unwiderstehlicher Gewalt, bei Tage füllst Du meine Gedanken, und bei Nacht wache ich, um an Dich zu denken — ich sehe nur Dich, nur Dich, und immer wieder nur Dich! — Ich möchte Dich erringen und Dich besitzen, und dennoch —“

Er erhob plötzlich mit einem ernsten, tief traurigen Blick das Auge zu ihr empor, und alle Farbe verschwand ihm vom Gesicht, während er fortfuhr:

„Und dennoch kann ich Dir mit meinem Herzen nicht zugleich meine Hand versprechen!

Wir sind durch eine Kluft geschieden, die niemals zu überbrücken ist! Jadwiga, ich liebe Dich glühend, mit allem Feuer der Leidenschaft, Du bist mir das Höchste aller Güter, aber zu meinem Weibe darf ich Dich nicht machen, nein, es ist unmöglich!“

Er stürzte vor ihr nieder und umklammerte ihre Knie.

Sie wich bestürzt, erschrocken von ihm zurück, sie war keines Wortes mächtig, wie hilflos irrt ihr Blick umher.

„Ich weiß, daß Du mich nicht wieder liebst,“ sagte er gepreßt, „darum kannst Du Dir auch nicht vorstellen, welche Pein mich verzehrt, welche Qual ich erdulde.“

Jadwiga rang nach Athem, endlich gewann sie soviel Kraft, um mit bebender Stimme die Worte hervorzustoßen:

„Sie sind von Sinnen, Pan Roman, — ja, ich will zu Ihrer eigenen Ehre glauben, daß Alles, was Sie sprechen und thun, nur die Folgen des heute beim Souper zu reichlich genossenen Weines sind, denn mit Absicht haben Sie mich nicht beleidigen und erniedrigen wollen! Trotzdem ist es schlecht von Ihnen, und ich bin empört!“

Sie brach ab, sie konnte nicht weiter sprechen.

„Ich bin nicht trunken, Jadwiga,“ fuhr er heftig auf, „ich müßte es denn aus Liebe sein!“

Er sagte stürmisch ihre kleine kalte Hand und preßte seine Lippen darauf.

„Ich sprach die Wahrheit, und es wäre

reine Heuchelei, wenn ich meine Leidenschaft vor Dir verbergen wollte! — Mein Leben gäbe ich hin, dürfte ich um Dich werden, wie es mein Herz ersehnt, vor nichts würde ich zurückschrecken, um Dich für immer an mich zu fesseln — und die glühende, unendliche Liebe eines Mannes erzwingt sich ja immer Gegenliebe — ich würde auch Dein sprödes Herz bezwingen, Jadwiga! Aber ach —“

Schwer, fast krampfhaft rangen sich ihm die Worte aus der Brust:

„Verdamme mich nicht, Mädchen, ich darf mein Leben mit dem Deinen nicht vereinen!“

Und nun beugte er sich so tief zu ihr herab, daß sein Mund fast ihre Wange berührte, und während ein kurzes, scharfes Lachen peinvoll ihr Ohr berührte, sprach er hastig weiter, schneller, lebhafter noch, als bisher:

„Weißt Du, zu was eine Verbindung zwischen uns führen würde? Nein, Du weißt und ahnst es nicht, armes Kind, aber ich muß es Dir sagen: zu Armut, Elend, Verzweiflung und Schande! Und ich will Dich und mich vor solchen Schicksalen bewahren, ich will meiner Mutter ehrwürdiges Haupt nicht mit Kummer überhäufen, ich will mich nicht verspotten lassen von meinen Standesgenossen!“

Roman's Worte verschreckten jede Spur von Röthe aus Jadwigas Gesicht, sie sah geisterhaft bleich aus.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

weisung auf rückständiges Kaufgeld. Wieder-  
versteigerungen fanden 61 statt gegen 71  
im Vorjahre. In 91 (1890 in 117)  
Fällen wurde das Verfahren wegen nicht  
erreichten Mindestgebots aufgehoben.

### Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 4. Juli. Nach den ge-  
führten Melderegistern sind in dem 2. Vierteljahr,  
April-Juni 1892, im Bezirk der Gemeinde Ahrens-  
burg 196 Personen als angezogen angemeldet  
und 136 Personen als abgezogen abgemeldet.

\* Uns geht noch ein längerer Bericht des  
Bereins für Eisenbahn-Reform in Hamburg über  
die letzte Generalversammlung der Lübeck-Büchener  
Eisenbahngesellschaft zu, dem wir einige auch für  
unser Gegend interessante Einzelheiten entnehmen.  
Der Kaufmann Boffehl-Lübeck rügte die mangel-  
hafte Verbindung mit Hamburg und die zu ge-  
ringe Fahrgeschwindigkeit, heutzutage sei für Jedermann  
Zeit Geld und nicht allein für solche Leute,  
die Schnellzüge bezahlen könnten. Die Bahnver-  
waltung müsse ihr volles Augenmerk auf die  
Entwicklung des Personenverkehrs richten, keine  
Bahn Norddeutschlands habe so günstige Chancen  
hierfür wie die Lübecker. Sie benötige dessen  
um so mehr, als ihr im Güterverkehr durch den  
Nordostseefanal empfindliche Konkurrenz drohe.  
Dr. Engel, der bekannte Vorkämpfer des Zonen-  
tarifs, kritisierte scharf die Mängel des Verkehrs-  
wesens, es fehle der Verwaltung an dem weiten,  
offenen Blick für die kommerziellen und sozialen  
Aufgaben im Interesse des Unternehmens. Direktor  
Brecht erklärte, daß sich die Fahrgeschwindigkeit  
wegen der Steigungsverhältnisse und unangeneh-  
mer Kurven nicht steigern lasse. Es werde wegen  
Einführung der Bahn in den in Hamburg anzu-  
legenden Zentralbahnhof verhandelt, bevor diese  
Angelegenheit nicht geregelt sei, wäre nichts zu machen  
und vor bezw. während der durch diese Anlage  
erforderlichen Umbauten könne an eine Vermehrung  
der Züge nicht gedacht werden. Den Wün-  
schen Wandsbells und der weiteren Vororte könne  
man noch nicht entsprechen, man müsse sie ver-  
trösten bis nach Abschluß der Verhandlungen,  
jedoch nicht bis zur Ausführung der Projekte. Es  
werde eine Erweiterung des Bahnhofes in Wands-  
bell geplant und die Anlage eines Bahnhofes in  
Alt-Nahstedt, wenn die anliegenden Grundbesitzer  
in letzterem Orte die ihnen gestellten Bedingungen  
erfüllen. — Auf die Anfrage des Herrn Tieg,  
warum man keinen Frühzug nach Hamburg ein-  
gelegt habe, antwortete Direktor Brecht, es sei  
der Direktion sehr schwer geworden, dem Wunsche  
keine Folge geben zu können (warum nicht, wird  
nicht gesagt. D. R.), er hoffe aber, daß man im  
nächsten Jahre so weit sei und nicht allein diesen  
Frühzug, sondern auch mehrere andere Züge würde  
einlegen können. Herr Tieg tritt für Vermehrung  
der Züge ein, auf sein Gesuch um Einlegung  
eines Frühzuges habe die Direktion bei ihm an-  
gefragt, wieviel Schulkinder denselben wohl be-  
nutzen würden, worauf er erwidert habe, man möge  
sich andere in Hamburg einlaufende Züge ansehen,  
dann werde man ein Urtheil haben. Herr Gut-  
hamburg führt aus, daß 1882 auf der Strecke  
Hamburg, Bergedorf, Klein- und Friedrichsruh 20  
Züge kursierten, heute 42, zwischen Hamburg und  
Harburg früher 28, jetzt 55 Züge, zwischen Ham-  
burg und Altona 1881 13 Züge gehabt und heute  
auch nur 18. Die anderen Bahnen hätten diese  
Aufgaben gelöst ohne große Bahnhofserweiterungen,  
die Lübecker Bahn solle nur mehr Leute anstellen,  
dann könne man mit Leichtigkeit den Verkehr ver-

mehren; auf die endlosen Verhandlungen könne  
man nicht warten. — Aus diesen Verhandlungen  
ergibt sich, daß die Bahnverwaltung wenig Nei-  
gung zu den gewünschten Fortschritten zeigt und  
sich nur ungern von den Aktionären fortziehen  
läßt, ganz abgesehen von den Wünschen des  
Publikums. Wir sind gespannt darauf, was der  
nächste Sommer wohl an Verbesserungen bringen  
wird.

\* Am Sonnabend fand eine Sitzung der  
Gemeinde-Vertretung statt. In derselben wurde  
eine von dem Bezirksausschuß geforderte Ab-  
änderung des Tarifs über die Erhebung von  
Marktländergeldern beschlossen und über die Um-  
pflasterung der Hagener Allee verhandelt. Unter  
den eingegangenen Angeboten wurde das des  
Steinhauers Studt-Vargeheide als des Mindest-  
fordernden für annehmbar befunden und beschlossen,  
diesem die Arbeiten zu übertragen. Wegen des  
in den Sommermonaten besonders starken Ver-  
kehrs auf dieser Straße soll mit der Umpflasterung  
erst Ende August bezw. Anfang September be-  
gonnen werden.

\* Der Fremdenbesuch war am Sonntag  
hier ein sehr starker und auch einmal ausnahms-  
weise in diesem Sommer vom schönsten Wetter  
begünstigt. Auf dem Bahnhofs herrichte demzufolge  
bei den Abends nach Hamburg abgehenden Zügen  
das regste Leben. — Die Lübecker Bahn beförderte  
gestern nach hier 1600 Personen.

\* In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr  
zogen mehrere schwere Gewitter heran, fast nach  
allen Richtungen hin leuchteten grelle Blitze, doch  
hörten die bedrohlichen Erscheinungen bald auf,  
und die Gewitter verzogen seitwärts, ohne sich  
direkt über uns zu entladen. Brandfälle scheinen  
auch in der weiteren Umgegend nicht vorgekommen  
zu sein.

\* Ein sehr verdächtiger Pferdehändler  
machte gestern in Sieß Geschäfte. Er verkaufte  
einem Landmann ein Pferd für 100 M., be-  
gingelte sich aber mit einer Anzahlung von 50 M.  
und wollte den Rest nach 14 Tagen abholen.  
Einem andern Landmann verkaufte er ein Pferd  
für den gleichen Preis und gab dies gar ohne  
jede Anzahlung hin. Da die Pferde einen Werth  
von je etwa 600 M. hatten, machten die Käufer  
von dem verdächtigen Handel Anzeige und der  
Amtsdienster Hellbardt suchte in Folge dessen die  
Spur des Händlers zu ermitteln. Es ist wohl  
anzunehmen, daß sich hinter diesen Handel anderes  
versteckt und daß die Pferde von dem Verkäufer  
nicht auf redliche Art erworben sind.

\* **Altona**, Geschworenengericht, 30. Juni.  
Verhandelt wurde heute zunächst gegen die des  
Kindesmordes angeklagte Dienstmagd Anna Gabbert,  
geboren am 9. März 1873 in Dippreuthen, zuletzt  
wohnhaft zu Michaelisdamm. Die Angeklagte wird  
beschuldigt, am 5. Mai zu Michaelisdamm ihr  
aufzubrechendes geborenes Kind bei oder gleich nach  
der Geburt getödtet zu haben. Die Angeklagte  
will sich keiner Schuld bewußt sein. Die Ge-  
schworenen verneinen sowohl die auf Vorjah  
als die auf Jahrlässigkeit gestellte Schuldfrage, und  
die Angeklagte wird demgemäß kostenlos frei-  
gesprochen. — Der zweite zur Verhandlung  
stehende Fall betraf den des Meineids angeklagten  
Wirtel-Hufner Hans Joach. Heinrich Fierhagen  
aus Mülhln, geb. am 5. Juli 1833 dafelbst. Der  
in Rede stehende Fallscheid ist am 15. März d. J.  
vor dem Amtsgericht in Nageburg geleistet wor-  
den. Anlaß dazu gab Folgendes: Fierhagen er-  
klärte sich bereit, für einen Wäder in Mülhln  
Bürgschaft für geliefertes und zu lieferendes Mehl  
zu übernehmen. Als J. dann nach dem eingetre-  
tenen Konkurs des Wäders zur Zahlung heranzu-  
gezogen ward, weigerte er sich, die eingegangene  
Verpflichtung zu erfüllen. Es kam zum Prozeß.

und der Mehllieferant erklärte, daß Fierhagen  
allerdings nicht selbst den von ihm (dem Müller)  
geschriebenen Bürgschaftschein unterzeichnet habe.  
Die Unterschrift sei jedoch auf direktem Ergehen  
des J. von dessen Ehefrau geleistet worden. Fier-  
hagen beschwor nun, daß seine Frau den Schein  
nicht unterzeichnet habe, trotzdem dies in seiner  
Gegenwart geschehen ist. Das wird nicht allein  
durch den Müller bezeugt, sondern auch die  
Handchrift beweist dem Gutachten des Herrn  
Staatsanwaltssekretärs Weber zufolge solches un-  
zweifelhaft. Trotz alledem bleibt der Angeklagte  
bei seiner Behauptung. Der Staatsanwalt be-  
antragt, die Schulfrage zu bejahen. Der Spruch  
der Geschworenen fällt zu Ungunsten des An-  
geklagten aus. Dieser wird zu 2 Jahren Zucht-  
haus und drei Jahren Ehrenverlust verurtheilt.  
Auch wird auf dauernde Unfähigkeit zur Ableitung  
eines Eides erkannt.

— 1. Juli. Wegen des vielbesprochenen  
Raubmordverurtheiltes in der Hochstraße hier selbst  
erscheint auf der Anklagebank der Gelegenheits-  
arbeiter Karl Otto Lehmann, geboren in Madge-  
burg am 21. April 1852. Der Angeklagte hat  
ein langes Sündenregiment aufzuweisen. Bereits  
im Jahre 1867 ist er in seinem Heimatsorte  
wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis be-  
straft. Dann folgten in verschiedenen Städten noch  
mehrere Urtheile wegen Diebstahls und anderer  
Straftaten gegen ihn, bis er im Jahre 1885  
von der hiesigen Strafkammer wegen einer ganzen  
Reihe von Diebstählen mit 7 Jahren Zuchthaus  
bestraft wurde. Diese Strafe hatte er am 5. Mai  
d. J. verbüßt. Mit seinen Ersparnissen in Höhe  
von 300 verließ er das Zuchthaus in Nend-  
sburg und wendete sich nach Hamburg. Hier ver-  
sorgte er sich mit guter Kleidung und Wäsche  
und suchte nach seiner Angabe Arbeit. Er konnte  
solche nicht finden, weshalb er nach Amerika aus-  
zuwandern gedachte. Die Mittel dazu wollte er sich  
durch einwohrlüberlegtes Verbrechen verschaffen. Ohne  
irgend welchen Auftrag erhielt er im General An-  
zeiger eine Annonce, wonach er einen Kontor-  
boten, der eine Ration von 1000 leisten  
könne, bei gutem Gehalt suche. Außer mehreren  
Anderen meldete sich der 25 Jahre alte Rutscher  
Dahl, gegen den der Angeklagte das s. J. näher  
beschriebene Verbrechen verübte. Der Angeklagte  
gibt die That in vollem Umfange zu, doch be-  
hauptet er, er habe den Rutscher Dahl nicht tödten,  
sondern nur betäuben wollen. Dahl ist jetzt wieder  
hergestellt. Nach dem Ergebniß der Verneinung  
nimmt ihn der Staatsanwalt in vollem Um-  
fange schuldig und stellt demgemäß seine Anträge.  
Der Verteidiger hat nichts zu sagen. Die Ge-  
schworenen sprechen den Angeklagten des Raub-  
mordverurtheiltes schuldig, woraufhin die Verurtheilung  
zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenverlust  
und Polizeiaufsicht erfolgt. — Die zweite zur  
Verhandlung stehende Sache betrifft die Ehefrau  
Kleinig aus Badendorf bei Kleinfelde. Sie ist an-  
geklagt, am 12. Mai 1892 zu Badendorf ein  
Haus, welches zur Wohnung von Menschen diente,  
vorzüglich in Brand gesetzt und durch dieselbe  
Handlung verurtheilt zu haben, ihr am 20. März d. J.  
geborenes Kind zu tödten. Am 12. Mai, als die  
Angeklagte ihre Wohnung vor wenigen Minuten  
verlassen hatte, bemerkte eine Nachbarin aus der  
Wohnstube der Angeklagten Rauch hervordringen.  
Sofort eilte sie in die Wohnung und fand, daß  
das Bett, in welchem ein Kind der Angeklagten  
lag, brannte. Sie nahm das Kind, das schon  
einige Brandwunden erlitten hatte, aus dem Bette  
und brachte es in Sicherheit. Sodann wurde das  
Feuer von ihr und anderen Nachbarn gelöscht.  
Gleich darauf kam die Angeklagte zurück und soll  
nicht den Eindruck gemacht haben, als wenn sie  
besonders erschreckt von dem Vorfall war. Den

Umständen nach wurde angenommen, daß das  
Feuer vorzüglich angezündet wurde. Die Angeklagte  
kam in Verdadht. Sie hatte am 20. März d. J.  
ein Zwillingenpaar geboren, einen Sohn und ein  
Mädchen. Zu äußerst drückenden Verhältnissen  
lebte sie mit ihrem Manne und ihren vier Kindern.  
Der Mann war zur Zeit des Feuers auswärts.  
Frau und Kinder hatten wenig zum Leben. Die  
Kinder waren der Frau eine große Last; besonders  
der jüngste Sohn, der an Krämpfen litt, machte  
ihre viel zu schaffen. Dieses Kind lag in dem  
fraglichen Bette, während das andere Kind im  
Wagen schlief. Nun wird angenommen, daß die  
Angeklagte das im Bette liegende Kind durch  
Feuer, das sie angezündet, habe tödten wollen, was  
sie jedoch leugnet. Sie will ihre Kinder sehr lieb  
gehört und sich auch nicht in so drückender Lage  
befunden haben, sich des Kindes entledigen zu  
müssen. Sie will sich nicht erklären können, wie  
das Bett in Brand gerathen ist. Ihrer Ansicht  
nach sei es aber nicht ausgeschlossen, daß vor  
ihrem Fortgehen ihre anderen beiden Kinder im  
Alter von 2 und 4 Jahren mit Streichhölzern  
gespielt und das Feuer in Gang gebracht hätten.  
Von den Geschworenen sind nach kurzer Beratung  
die Schuldfragen verneint worden. Daraufhin  
wurde die Angeklagte kostenlos freigesprochen.

### Kleine Mittheilungen.

Bei dem Gewitter am Mittwoch wurde  
in Kröppingenkoog eine dem Herrn Frerk gehörige  
Stute mit Füllen und ein werthvolles Pferd des  
Herrn Guesemann vom Bly erschlagen.

In einer Versammlung des landwirth-  
schaftlichen Vereins der Tonderischen Marsch wurde  
beschlossen, wegen der immer häufiger vorkom-  
menden Tuberkuloje unter dem Rindvieh eine  
andere Viehrasse einzuführen. Es wurde die holl-  
ländische oder oldenburgische Rasse in Vorschlag  
gebracht, doch will man erst den Generalverein  
um eine Auskunft ersuchen.

Vor einigen Tagen verfiel ein  
Bahrenfeld der Rutscher eines Kaufmanns und  
mit ihm das Spartausbeuch seiner Familie über  
2000 M. Die von der Frau des Verstorbenen  
angestellten Nachforschungen ergaben, daß der  
Rutscher sich in Begleitung eines Dienstmädchens  
über Bremen nach Amerika begeben habe.

### Deutsches Reich.

Den preussische Kultusminister Dr. Boffe hat  
sich bei seinem kürzlichen Besuche in Posen ein-  
gelesen über die Wünsche und Bedürfnisse der  
polnischen Bevölkerung auf dem Gebiete des  
Schul- und Kultuswesens informiert. Einer von  
ihm empfangenen polnischen Deputation gegen-  
über verbieth der Minister wohlwollendste Prüfung  
dieser Bedürfnisse, auch versprach er, die Mittel  
ausfindig machen zu wollen, um dem Staatsmini-  
sterium eine entsprechende Vorlage unterbreiten  
zu können.

Nach der amtlichen Uebersicht der Ergebnisse  
des Heeres-Ergänzungs-Geschäfts für das Jahr  
1891 wurden in den alphabetischen und Restanten-  
listen an Wehrpflichtigen geführt 558 327 zwanzig-  
jährige, 443 678 einundzwanzigjährige, 348 486  
zweiundzwanzigjährige und 71 068 ältere, zusam-  
men 1 421 559. Davon sind 43 144 als uner-  
mittelte in den Restantenlisten geführt, 108 633  
ohne Entschuldigung ausgeblieben, 359 313 ande-  
wärts stellungspflichtig geworden, 483 455 zu-  
rückgestellt, 1245 ausgeschloffen, 27 291 ausge-  
müthet, 109 116 dem Landsturm ersten Aufgebots  
überwiesen, 87 421 der Ersatzreserve überwiesen,  
394 aus der heermännlichen und halbheermännlichen  
Bevölkerung und 379 aus der Landbevölkerung  
der Marineerfahrere überwießen, 172 515 aus-  
geboren, 15 664 überzählig geblieben, 13 069

„Hören Sie auf, wozu foltern Sie mich  
so!“ rief sie leidenschaftlich aus. „Das sind  
abscheuliche, schreckliche Worte, die Sie zu  
mir reden! Mit keinem Laut, mit keinem  
Blick habe ich Ihnen Grund gegeben, auf  
Kreuz kann ich schwören, daß ich nicht  
that!“

Und nun riß sie ungestüm ihre Hand  
aus der Seinen, sprang in wilder Hast von  
ihm weg und lief dann wie gejagt quer-  
feldein.

Doch Roman stürzte ihr nach, er war  
vertraut mit der Umgegend und wußte, daß  
unweit davon der tiefe Strom dahinfließ.  
Wenn auch in der Dunkelheit die Wasser-  
fläche desselben verborgen blieb, so war doch  
das Rauschen der Wellen vernnehmbar.

Nach wenigen Augenblicken war er wieder  
an ihrer Seite. Er ergriff ihren Arm mit  
fast schmerzhaftem Druck. Dann führte er  
sie, ohne ein Wort zu sagen, auf den rechten  
Weg zurück.

Das junge Mädchen zitterte an allen  
Gliedern, ein leises Schluchzen kam aus  
ihrer angstvoll wogenden Brust, aber sie folgte  
ihm widerstandslos mit heftig klopfendem  
Herzen.

Auch Roman war furchtbar erregt, jeder  
Zug sprach von Leidenschaft und heftigem  
Schmerz.

„Ich habe Dich erschreckt, bei Gott, das  
wollte ich nicht,“ sagte er. „Wie könnte ich  
Dir absichtlich etwas zu Leide thun! —

Glaubst Du es aber — dann, bitte vergieh  
mir!“

„Nein, nein — Sie haben mich zu  
schwer gekränkt, das vergesse ich niemals!“  
erwiderte sie heftig.

Ein verächtlicher Blick streifte sein Ge-  
sicht, dann richtete sich derselbe starr, mit  
qualvollem Ausdruck in die weite, neblige  
Ferne.

„Freilich,“ fuhr sie bitter fort, „ich bin  
kein vornehmes Fräulein, Sie glauben viel-  
leicht ein Recht zu haben, mir das bieten  
zu können, aber Sie wissen doch, daß ich  
ein rechtschaffenes Mädchen bin, daß an  
meinem Rufe und Namen kein Makel haftet!  
Sie müssen das wissen, Pan Roman. Trotz-  
dem achten Sie mich so gering, daß — —  
Lassen Sie mich allein, gehen Sie, um  
Gotteswillen entfernen Sie sich, es bringt  
Ihnen sonst Schande ein, wenn man uns  
beisammen sieht — ja, Schimpf und Schande,  
vor der Sie Furcht haben, vor der Sie  
zittern!“

Wieder klang ein kurzes, hartes Lachen  
durch die Luft, doch diesmal war es Zad-  
wiga, die es krampfhaft hervorstieß.

Romans Brauen zogen sich finster zu-  
sammen, er rang nach Fassung.

„Ich habe einmal gesagt, daß ich Dich  
heimbringen werde, und mein Wort halte  
ich,“ rief er zornig. „Ich sehe ein, es war  
Wahnsinn, mit Dir von meinen Gefühlen  
zu sprechen, und ich bereue es tief. Vergiß  
meine Worte, welche die Verzweiflung, die

Gluth einer hoffnungslosen Liebe, für welche  
Du kein Verständniß hast, mir aus dem  
Herzen riß. Lieber will ich in die Ver-  
bannung gehen, ehe ich Dir wieder zu nahe  
trete. Darum vergiß Alles, denke, Du habest  
einen schweren Traum geträumt. Ich bin  
Dir dankbar, daß Du mich wieder zur Ver-  
nunft gebracht hast. Jetzt ist's mir gerade,  
als wäre mein heißes Blut in Eis ge-  
taucht, es ist eben so kühl, so ruhig, wie das  
Deine!“

Er brach kurz ab, aber mit einem Beben,  
das er mühsam zu beherrschen versuchte,  
und schleuderte mit einer fast wilden Festig-  
keit den zarten Arm des Mädchens von sich  
fort.

Langsam, mit gesenktem Kopfe ging  
Zadwiga jetzt neben ihm her und starrte  
mit brennenden Augen auf den Weg. Sie  
blieben beide stumm, was sollten sie auch  
noch weiter reden!

Nach einer Weile tauchten die ersten  
Häuser von Czenstochau aus dem Dunkel  
der Nacht hervor. Da und dort blitzte ein  
Laterne Licht auf, und man hörte Hundegebell  
und verworrenes Geräusch, wie von fernen  
Menschenstimmen.

„Wirst Du morgen wieder auf den Edel-  
hof zurückkehren?“ fragte plötzlich der junge  
Edelmann.

Sie zögerte einen Augenblick mit der  
Antwort, dann sagte sie rasch:  
„Warum nicht? Es giebt dort alle Hände  
voll zu thun, und ich darf die Pani nicht

im Stich lassen. Gleich nach dem Bitzgang  
werde ich kommen.“

„Und morgen hast Du auch allen Groll  
vergeben, nicht wahr, Zadwiga? Willst Du  
mir meine Wildheit vergeben, wieder wie  
früher an mich denken, wieder gut zu mir  
sein?“

Roman sprach mit weicher, zärtlicher  
Stimme.

Das Mädchen zitterte wie Espenlaub,  
abermals wich jeder Blutstropfen aus ihrem  
Gesicht, aber der kleine Mund blieb fest  
geschloffen.

Der junge Edelmann athmete schwer,  
er knöpfte hastig den Rock auf, um die Brust  
frei zu bekommen, denn es stürmte schon  
wieder in ihm.

Jetzt endigte die Chaussee in eine mit  
hohen Pappeln eingefasste Straße, die an  
der alten Backsteinmauer der Stadt hinlief.  
Hier unter den Bäumen war es ganz finster.  
Der Wind rauschte unheimlich in den Wipfeln  
derselben und hatte schon längst die wenigen  
trüben, zerbrochenen Laternen auf der Straße  
ausgelöscht. Auch die Sternlichter verdeckte  
dunkles Gewölk. Tief ausgefahrene Geleise,  
Steingeröll und allerlei Unrath machten den  
Weg gefährlich.

Zadwiga stolperte mehrere Male, aber  
Romans Arm streckte sich nicht wieder aus,  
um sie vor dem Hinfallen zu schützen.  
An einer Biegung der Straßenecke blieb  
sie stehen und sagte gepreßt:  
„Ich möchte Sie nicht weiter belästigen,

freiwillig er-  
wurden 165  
3600 zum D  
aus der Lan  
männlichen  
für die Mar  
Beginn des  
12 063 in d  
getreten. We  
den 18 964  
von der se  
Bevölkerung  
weise 14 889  
bestanden.  
Es wäre  
nenn über  
nischen Sch  
die sich hiera  
flarende Nach  
bracht würde  
das „Berl.“  
ihres Bericht  
die recht bei  
Klimandjaro  
gegeben worde  
welter mit  
unterwegs ist  
Gruppe zu G  
haltung des  
am Weiterma  
Die Män  
stlichen die  
rechten Biam  
weisen Redakt  
lagt, ihm lie  
solcher habe  
Welle nur die  
anderes holl  
würigen Reg  
verträge bezi  
Interessen wi  
legung der W  
Belagerung  
Ochtrriffs.  
dem Parlamen  
dies gewahrt,  
unabhängiges  
Bertikularism  
eine den West  
annehmen. V  
waren das g  
Jahre 1880 d  
ernat habe,  
sicht. Das Ver  
läßt ein Defen  
in Langade ge  
sel des Verhö  
leien da unter  
Ame hätte ih  
die Form, w  
Botschaftsge  
anber Front  
Belagerung ge  
nachdemals  
Empfang und  
Kriegs bei t  
und sprach d  
Winter im Ne  
auch alle We  
rischlostrafge  
nicht nach ober  
Es ist in  
mäßig große  
Land nach  
untergegangen.  
Bereits der  
jahreunge f  
verdrücken“  
Pan Roman  
Belastung, i  
ste Nacht“  
Zadwiga  
hin.  
Aber M  
Bewegung, i  
blühte.  
„Wir si  
wäherte er  
Reines Bate  
mehr hinein  
weiß, densel  
auf der Str  
Das M  
schritt h  
„Gut,“ s  
so w  
den Sa  
Doch ich abe  
was meinen  
Sie damit s  
„Du hast  
hagen Klatsch  
schien!“  
„Er läche  
den Rock  
die Finger  
und wi  
schweigsam u  
von einem K

freiwillig eingetreten. Von den Ausgehobenen wurden 165 198 zum Dienst mit der Waffe und 3600 zum Dienst ohne Waffe für das Meer, 1779 aus der Landbevölkerung und 1938 aus der Seemännlichen und halbseemännlichen Bevölkerung für die Marine bestimmt. Es sind ferner vor Beginn des militärpflichtigen Alters freiwillig 12 063 in das Meer und 850 in die Marine eingetreten. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 18 964 von der Landbevölkerung und 366 von der Seemännlichen und halbseemännlichen Bevölkerung verurteilt, während sich beziehungsweise 14 889 und 299 deswegen in Untersuchung befinden.

Es wäre im höchsten Grade wünschenswert, wenn über die Niederlage der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe im Kilimandjaro Gebiet und die sich hieran knüpfenden Vorgänge endlich aufklärende Nachrichten von authentischer Seite gebracht würden. Denn in den letzten Tagen hat das „Berl. Tagebl.“ neue Sensationsbeispiele ihres Berichterstatters in Ostafrika veröffentlicht, die recht bedenklich lauten. Einerseits soll die Kilimandjaro-Station von den Deutschen aufgegeben worden sein, andererseits wäre Chef Johannes, welcher mit Verstärkungen von der Küste her unterwegs ist, um den Resten der Bülow'schen Truppe zu Hilfe zu kommen, durch die feindliche Haltung des Hauptlings Simbodja von Masinde am Weitermarsche gehindert.

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ veröffentlichten die Unterredung eines ihrer mit dem deutschen Bismarck im Ertrag nach Riffingen gezeigten Redakteure. Danach habe der Fürst gesagt, ihm liege jede Nachsicht fern. Sein Nachfolger habe ihm nie etwas zu Leide gethan, er wolle nur die der gedeihlichen Entwicklung des Vaterlandes hinderlichen Handlungen der gegenwärtigen Regierung torrigieren. Die Handelsverträge bezeichnete Bismarck als den deutschen Interessen widersprechend, so besonders die Festlegung der Vieh-, Käse- und Weingölle, sowie die Beherrschung der Papierfabrikation zu Gunsten der Engländer. Die äußere Form im Verkehr mit dem Parlament habe er dem Reichstag gegenüber nicht gewahrt, Parlament und Presse seien ein notwendiges Korrektiv für die Regierung. Der Partikularismus werde in Deutschland nimmer eine den Bestand des Reiches gefährdende Form annehmen. Bismarck wiederholte, daß er beim Jahre 1880 demselben seine bloße Versicherung schuldig habe, die bewußten Schriftstücke seien gelehrt. Das Bündnis mit Oesterreich sei ja lediglich ein Defensiv-Bündnis. Er sei bei dem Kaiser im Ungnade gefallen; wenn dieser sie aufbehe, so seien die Verhältnisse wieder das alte. Intriguen seien da untergelaufen. Das Ausscheiden aus dem Amt hätte ihm weniger geschmerzt, tief dagegen die Form, wie dies geschah. Das preussische Staatsschulgesetz sei ein Kulturkampf mit verweigerter Front geworden, der Rückzug sei für die Regierung gefährlich gewesen. Fürst Bismarck sei nochmals seiner Freude über den begeisterten Empfang und dem Bedauern über die verweigerte Unterzeichnung im Reichstag erscheinen zu können, wenn nach alle Beziehungen zwischen ihm und den Reichstagsmitgliedern sowie offiziellen Kreisen aus Rückblicken nach oben abgebrochen seien.

Es ist in den letzten Jahren eine verhältnismäßig große Anzahl Schiffe auf der Fahrt von Ostindien nach Deutschland mit Mann und Maus untergegangen, ohne daß eine Spur von dem Verbleib der Schiffe zu entdecken gewesen ist; die Vorgänge sind schließlich vor den Seeämtern als „versunken“ bezeichnet worden. Dieses geheim-

nißvolle Verschwinden vieler Schiffe hat, wie sich zeigen läßt, in seemännlichen Kreisen lebhaftes Erregung und Besorgniß hervorgerufen. Man forscht nach den Ursachen, und es stellte sich bald heraus, daß vor allem Schiffe, die mit einer Kohlenladung von England kamen, von dem traurigen Geschick ereilt wurden. Es liegt nahe, daß auf solchen Schiffen durch Explosionen und Selbstentzündung eine Katastrophe herbeigeführt werden kann, die der Besatzung und dem Schiffe den Untergang bringt. Neuerdings hat sich indeß eine andere Ursache ergeben; es ist nämlich festgestellt worden, daß das Trümmen der Kohlen oft recht mangelhaft in englischen Häfen ausgeführt wird; infolge dessen schießt die Ladung über und bringt das Schiff zum Kentern. Der Vorstand der Seevereinigung hat sich deshalb mit Asekurationsgesellschaften in Verbindung gesetzt und darauf hingewirkt, daß die Inspektoren der Asekurationsgesellschaften in englischen Häfen ihr besonderes Augenmerk auf das Trümmen der Kohlen und das Anbringen genügender und starker Längsschotten richten.

**Anslaud.**

**Großbritannien.**

In der Grafschaft Leicester steht ein umfangreicher Auland bevor. Die Schuhwaaren-Fabrikanten in mehreren Städten dieser Grafschaft haben in Folge von Zwistigkeiten mit den Arbeitern bezüglich der Verwendung von Knaben beschlossen, ihre Werkstätten zu schließen. Etwa 90 000 Arbeiter werden hierdurch ausgeperrt.

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** Der Pastor Bregst aus Spreewitz, welcher wegen begangener Unterschlagungen im Amte flüchtig und flehentlich verfolgt wurde, ist in Wien verhaftet und ins Grolitzer Gefängnis eingeliefert worden. — In Embsluffe bei Warendorf sind ein junger Mann und fünf Mädchen durch Ledwerden eines Rahnes erkrankt, zwei Personen wurden gerettet. — Frau Dr. Prager in Berlin, die wegen Mordversuchs gegen ihren Ehemann zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wird demnächst diese Strafe antreten müssen, da die Versuche ihres Mannes und ihres Verteidigers, dieselbe in Gefängnisstrafumwandeln, vergeblich gewesen sind. — Der Räubmörder Schirmer, der wegen des Raubmordversuchs in der Niederrstraße von der Staatsanwaltschaft in Hamburg verurteilt wurde, ist in Lengereich i. W. verhaftet worden. Er hatte bei einem Landmann Arbeit genommen, der durch die Zeitungen den Sachverhalt erfuhr und Anzeige machte. Die ausgelegte Belohnung von 500 Mark dürfte ihm zufallen. — In der Cellulosefabrik in Oberlesden fand eine Explosion statt, wodurch der Fabrikbesitzer Geisler getödtet, der Arbeiter Klemm lebensgefährlich verwundet wurde und der Direktor Pfeil beide Augen verlor. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. — In einem Wirthshause in Breslau spielte der Arbeiter Westerkoski mit einem geladenen Revolver, welcher sich entlud. Die Kugel traf den Maler Lessive in die Brust und verletzte ihn schwer. Der leichtsinnige Schütze, dem der Wirth das Schantieren mit der Waffe widerholt verboten hatte, wurde verhaftet. — Das Schwurgericht in Insterburg verurtheilte den Provinzialamtsrentanten Gleis aus Stallupönen wegen Unterschlagung von 15 000 M zu 4 Jahren Zuchthaus. — Der in Lengereich verhaftete Mann soll nicht mit dem gefangenen Raubmörder Schirmer identisch sein. — In Feuerdorf bei Riffingen wurde der Landmann Warmuth Nachts im Bett von seiner Frau mit einem Beil erschlagen. Die Geleute hatten am Tage beim Heueinfahren Streit gehabt, die dem Trunke ergebene

Frau wurde verhaftet. — Vom Schwurgericht in Köln wurde der Arzt Dr. Kappes wegen Verbrechen gegen § 219 des Strafgesetzbuches zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Ehefrau Marshall erhielt wegen Vergehens gegen § 218 6 Monate Gefängniß.

**Ueber eine entsetzliche vulkanische Katastrophe** auf der Insel Sangir bei Celebes veröffentlicht das Amsterdamer „Handelsblad“ folgende Einzelheiten: Ein Dörfer sammt allen Einwohnern sind verschüttet, etwa 1200 Menschen getödtet. Ein Theil der Insel versank im Meere. Die Katastrophe ereignete sich plötzlich, weshalb niemand flüchten konnte.

**Ueber den durch Blitzschlag herbeigeführten Tod** eines Müllernechtes schreibt die „Kost. Zig.“: Am Mittwoch Nachmittag gegen 3 Uhr war ein etwa 19 bis 20 Jahre alter Knecht, welcher bei dem auf dem Petridamm wohnenden Mühlenpächter Benzen in Arbeit steht, auf einer der in der Nähe Neu Karlsbors liegenden Wiesen mit Heuen beschäftigt, als ein schweres Gewitter heraufzog und sich unter starken Regengüssen entlud. Beim zweiten Blitzstrahl stürzte der Knecht, sowie der unweit von ihm arbeitende Müllerlehrling des Herrn B. und ein anderer jugendlicher Arbeiter zu Boden. Während die beiden Letzteren nur durch die Lufsterkütterung betäubt worden waren und sich bald wieder von ihrem Schrecken erholten, blieb der Müllernecht regungslos liegen und eine nähere Besichtigung ergab, daß der junge Mann vom Blitze tödtet war. Der elektrische Strahl muß den Verunglückten mit voller Kraft getroffen und seinen Tod im Momente herbeigeführt haben, denn der Körper des Todten befand sich noch in derselben gebückten Stellung, welche er unmittelbar vor dem Schlag gehabt hatte. Die Leiche wies im Gesichte eine bläuliche Färbung auf, auf der Stirne des Todten zeigte sich eine kleine blutige Verletzung, und eine zweite ähnliche Wunde war oberhalb des rechten Knies, wo der elektrische Funke in das Beinleid ein Loch gerissen hatte, sichtbar. Auf dem Gange, welchen der Blitz durch, bezw. an dem Körper des Todten herab genommen hatte, war die metallene Uhrkette geschnitten; nur der Hals derselben befand sich noch in einem Knopfloch der Weste. Das Glas der Taschenuhr war zerbrochen, während die letztere selbst merkwürdiger Weise keinen Schaden genommen hatte und noch ging.

**Die Cholera.** St. Petersburg, 26. Juni. Heute endlich bringt der „Regierungsanzeiger“ eine Mittheilung über den Ausbruch der Cholera im transkaspiischen Gebiet. Einen ganzen Monat hat man die Einschleppung zu verheimlichen gesucht. Der erste Fall ist am 27. Mai beobachtet worden, und jetzt erst wird der Fall bekannt gegeben! Doch sind auch diese Mittheilungen nicht ganz klar. Der Bericht lautet: Im Aul Raacho an der Eisenbahnstation desselben Namens auf der Transkaspiischen Bahn erkrankten vom 31. Mai bis 22. Juni 43 Eingeborene, von denen 41 starben. Außerdem erkrankten ein Unteroffizier der Kompagnie, die jenen Aul mit einem Cordon umgab, und eine Frau auf der Station Akfa (sind die beiden letzten Erkrankten genesen oder gestorben?). In der Batterie, die aus aus Mesjo sich in das Lager nach Achabad begab, kamen Erkrankungsfälle vor (wie viele Fälle, wird wieder nicht gesagt) im Ganzen waren bis zum 22. Juni 4 gestorben, schwer krank verblieben 9, ein Durchfall litt 23. In Achabad sind in der Zeit 2 Kinder gestorben; in Ulan-Uba erkrankten und starben 3 Perser (vom 6. bis 9. Juni). In der Zeit vom 17. bis 24. Juni kamen Erkrankungsfälle in einigen Gegenden unter den in den Gebieten Transkaspien und Samarkand liegenden Truppen vor. (Näheres nicht gesagt). Am 12. Juni tauchte die Cholera in Dshelat in Turkistan auf, wo am 17. Juni (über die Zeit vom 12. bis zum 17. Juni wird nichts gesagt), 26 Personen erkrankten,

von denen 19 gestorben sind; in Uich-Tjabe starben 3 (unter wie viel Erkrankten?), in Jongl-Korgano erkrankten 5, starb 1, in Samarkand erkrankte eine Frau, in der Steppe erkrankten 4, starb eine Person. Am 18. Juni wurden nach Baku in das städtische Hospital 16 der Cholera verdächtige Personen gebracht. Seit jenem Tage sind 164 Personen erkrankt, 70 gestorben, 12 genesend. Außerdem sind im Gouvernement Baku mehrfach Erkrankungen bei meist tödtlichem Ausgang vorgekommen. In Buchara ist am 31. Juni ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgang vorgekommen, aber nach dem 23. Juni soll sich kein zweiter Fall von Choleraerkrankung ereignet haben. Wenn man weiß, wie schmutzig und verpestet die Stadt ist, so klingt das zweifelhaft. Diese Mittheilungen antilichen Charakters, bei denen man sich enthalten kann, anzunehmen, daß die Epidemie doch schon größeren Umfang angenommen hat, als es den Anschein hat, sind wenig tröstlich. Besonders gefährlich ist, daß die Cholera sich schon im Gouvernement Baku zu verbreiten beginnt, von wo sie leicht weiter verpflanzt werden kann, da die sanitäre Aufsicht dort äußerst mangelhaft ist. Als erschwerendes Element im Kampfe mit der Cholera tritt der recht lebhaft betriebene persisch russische Schmuggelhandel auf dem Kaspiischen Meere hinzu. Da man russischerseits keine einigermaßen erwähnenswerthe Flottille zur Verfügung hat, so ist in dieser Beziehung eine Beaufsichtigung der Küste geradezu unmöglich. Wahrscheinlich ist auch die erste Einschleppung durch Schmuggler erfolgt, da von den Hafenerorten schon seit zwei Monaten sanitäre Aufsicht geübt wurde. Diese Schmuggler können aber auch nach Astrachan gelangen und dort die Cholera einschleppen — und dann ist die ganze Wolga gefährdet!

**Straßenraub.** Frankfurt a. M., 1. Juli. Heute Vormittag wurde ein Lehrling des Bankgeschäftes Gebr. Wolff am Salzhaufe an der Treppe des Bankhauses von 2 Individuen überfallen, die augenscheinlich wußten, daß der Lehrling soeben von der Reichshauptbankstelle einen Chek von ungeheiß 150 000 Mk. einliefert hatte. Die Räuber entflohen mit dem Gelde. Einer von ihnen wurde aber wieder eingeholt und festgenommen. Die geraubte Summe wurde bei ihm vorgefunden. Der zweite Attentäter entkam.

**Südholsteinischer Gewerband freiwilliger Feuerwehren.**

**Schwansen.** 29. Juni. Während des starken Gewitters, welches sich heute Nachmittag über unsere Landschaft entlud, wurde das Wohnhaus des Rathners Lorenzen in Greensteich bei Holzdorf vom Bliz getroffen und stand sofort in hellen Flammen. Dasselbe ist erst vor zehn Jahren, nachdem das alte Wohnhaus abbrannte, neu aufgebaut worden. Von dem Mobilien ist nur wenig gerettet worden.

**Belohnung.** Den beiden Knechten des Landmanns Stahl in Hohenaspe wurde für thätkräftiges Eingreifen beim Retten des Viehes von der Sube Oldendorfer Viehvericherungsgilde je 50 M Belohnung gezahlt.

**Geschenk.** In Anlaß des 75jährigen Geschäftsjubiläums schenkte der Buchdruckereibesitzer Pfingsten der freiwilligen Feuerwehr in Iphoe 100 M zur freien Verfügung. Der verstorbene Vater des Gebers, welcher der Entwicklung der Feuerwehr in Iphoe stets ein großes Interesse schenkte, war viele Jahre Ehrenmitglied der dortigen Wehr.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

gan Roman. Haben Sie Dank für ihre Begleitung, meinen besten Dank! Und nun gute Nacht!"

Jadwiga reichte ihm zaghaft ihre Hand hin.

Aber Roman machte eine abwehrende Bewegung, während er düster vor sich hin starrte.

„Wir sind noch nicht am Ziele,“ erwiderte er schroff. „Ich führe Dich vor meines Vaters Haus, und solltest Du nicht hinein können, so haben wir, wie Du weißt, denselben Weg nach dem Herrenhause an der Grotta — oder willst Du die Nacht auf der Straße bleiben?“

Das Mädchen biß die Zähne zusammen und schritt hastig weiter.

„Gut,“ sagte sie, „wenn Sie nicht anders wollen, so muß ich mich fügen, obgleich ich nur paar Schritte allein gehen kann.“

„Komm auf jeden Fall ins Haus hinein. Darf ich aber jetzt um meinen Korb bitten?“

„Was meinen Sie, Pan Roman, wenn jemand Sie damit sehen würde?“

„Du hast Recht, das gäbe einen prächtigen Klatsch! Wie konnte ich das nur verpassen!“

Er lächelte spöttisch. Dann reichte er seinen Korb, wobei er ängstlich vermied, ihren Finger zu berühren.

Und wieder schritten Beide still und schweigend neben einander her, bis Jadwiga vor einem kleinen, ärmlichen Gebäude Halt

machte. Sie sprang rasch die paar Stufen hinauf, die zur Hausthür führten, und legte die Hand auf den Drücker, um zu öffnen.

Doch Roman, dessen Augen bis dahin finster den Boden gesucht, war mit einem Satz neben ihr, und seine Finger klammerten sich in ihr Kleid. Der Athem ging ihm schwer und keuchend, und seine Stimme hatte einen fast heiseren Klang, als er sagte:

„Gehe nicht so von mir, sage mir erst ein freundliches Wort! Ich halte es nicht aus, Dich so böse zu sehen! — Sei gut, sei wieder gut, Jadwiga! — Bitte, — sei gut!“

Befriedigt, mit größter Innigkeit drangen seine Worte an ihr Ohr. Es kämpfte in ihrem Innern, sie bedurste ihrer ganzen Kraft, um nicht schwach zu werden, — sie wollte es nicht sein. Wie ein Marmorbild stand sie vor ihm, ihre Lippen blieben fest geschlossen.

„Jadwiga, Du bist furchtbar hart,“ schrie er auf. „Habe ich mich denn so schwer veründigt, daß Du mir nicht verzeihen kannst — oder ist Dein Herz von Stein? — Ja, ich sehe es — Du bist kalt wie Eis, in Deiner Seele regt sich kein Gefühl! Im Staube siehst Du mich vor Dir liegen, Du hörst meine Bitte, doch Du bleibst hart und unversöhnlich! — Nun, ich werde es verschmerzen, ich brauche Deine Vergebung nicht mehr! Ja, große nur weiter — oder vergiß

mich ganz, das ist das Beste! Ich hindere Dich nicht daran, denn ich — ich liebe Dich nicht mehr!“

Mit der ganzen wilden Gerechtigkeit der Verzweiflung wandte er sich von ihr ab und sprang hastig die Stufen hinauf.

Jadwigas Herz krampfte sich zusammen. Jedes Gefühl der Kränkung, der gerechten Entrüstung schwand plötzlich dahin. Sie blickte ihm nach, mit heißen Thränen im Auge.

„Ich große Ihnen nicht mehr, Pan Roman,“ sagte sie. „Mein Herz ist auch nicht von Stein, aber ich kann es nicht verwinden, daß Sie so — so verächtlich auf mich herabsehen, als wäre ich eine lose Dirne!“

„Ich Dich verachten? Dich — Dich, die Du in meinen Augen eine Heilige bist?“ rief er mit von Neuem entflammter Leidenschaft. „O, Du mein Lieb, mein Leben, was giebt es wohl Höheres, Reineres auf der weiten Welt für mich als Du!“

Und nun fühlte sich Jadwiga plötzlich von seinen Armen umschlossen und an seine Brust gerissen. Die gewaltthätig zurückgedrängte Liebe brach mit stürmischer Zärtlichkeit bei ihm hervor, er küßte glühend ihren Mund, ihre Augen und das weiche, goldige Haar, von dem die Hülle sich gelöst hatte — er küßte wie im wahn Sinnigen Schmerz die perlenden Thränen von ihren Wangen. Das wilde, ungeflüme polnische Blut, die Erbschaft seiner Väter, jagte fieberheiß in

seinen Adern, und die entfesselte Leidenschaft ließ ihn Alles vergessen.

Jadwiga lag wie betäubt, fast wie leblos in seinem Arme, sie fand nicht die Kraft, sich seiner Zärtlichkeit, seinen Klüssen zu entziehen, sich aus seiner Umschlingung zu lösen, es schien ihr unmöglich zu sein.

Doch plötzlich kam ihr die Besinnung wieder, und nun draug mitten durch Alles ihr Schrei — so bang, so verzweiflungsvoll, wie ihn nur die Todesangst ausstoßen kann, und dann folgte ein Ruck, der Roman fast zur Seite schleuderte.

Das Mädchen hatte sich gewaltsam von ihm losgerissen, und beide Hände vor das glühende Gesicht schlagend, stürzte sie mehr, als sie ging, in die Hausthür hinein, die gleich wieder hinter ihr ins Schloß fiel.

Der junge Edelmann blieb wie angewurzelt stehen. Was hatte er gethan? — Wie ein Feigling war er der Versuchung unterlegen, er hatte Jadwiga an seinem Herzen gehalten und geliebt, als wäre sie sein unbestreitbares Eigenthum — seine Braut. Einen Schatten hatte er auf ein reines, unbeflecktes Menschenge müth geworfen!

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Gruskaala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

### Vertilgung der Dasselfliege (Biefliege, Rinderbremse).

Die vom Juni bis September schwärmende Dasselfliege setzt bekanntlich das weidende Rindvieh in große Unruhe. Abgesehen davon, daß beim Viehen die Thiere sich Verletzungen zuziehen können, wird sowohl der Fleischansatz als die Milch-erzeugung durch jene Unruhe beeinträchtigt. Der Hautreiz, welchen die etwa 9 Monate in der Haut der Thiere sich aufhaltenden Larven verursachen, läßt gleichfalls sowohl auf die Ernährung, wie auf die Milchabsonderung einen nachtheiligen Einfluß. Endlich wird der Werth der Fäute der Thiere durch die in Folge der Ein- und Auswanderung der Larven entstehenden Löcher vermindert. Das einzige Mittel zur Beseitigung des Uebelstandes ist die allmähliche Ausrottung der Dasselfliege. Zu dem Zwecke ist es notwendig, auf das Vorkommen von Dasselbeulen sorgfältig zu achten und dieselben zu zerstören. Dieselben sind mit Hilfe eines kleinen Messers auszudrücken, und es ist der Inhalt sorgfältig zu vernichten, da aus jeder vernichtet gebliebenen Larve eine Fliege entstehen kann, welche wiederum durch Eierlegen sich vermehrt. Vor Ausbruch des Viehes im Frühjahr muß sämmtliches Rindvieh auf das Vorkommen von Dasselbeulen untersucht und während der Monate Juni bis September mit der Kartätsche thunlichst oft abgeputzt sowie überhaupt sorgfältig rein gehalten werden. Dieses Verfahren wird zu möglichst ausgiebiger Anwendung empfohlen.

Schleswig, den 26. April 1892.  
Der Regierungs-Präsident.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ahrensburg, den 10. Juni 1892.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

## Bekanntmachung.

### Schonung und Uebervachung der trigonometrischen Marksteine.

Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verletzung derselben sofort dem Kreislandrathe Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ordnungsmäßiger Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist.

Schleswig, den 22. Juli 1881.  
Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung pro 1881 Stück 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kunde.

Der Landrath.  
J. B.:  
Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ahrensburg, den 16. Mai 1892.

Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

## !! Delicatessen !!

- Pach, marinirt in Dosen,
- Hummer, Kronen,
- Sardinen in Del ff.,
- Appetit-Sild,
- Anchovis, Christianer,
- Sardellen,
- Heringe, Holländer,
- Heringe, in Sauer,
- Schweizerkäse,
- Holländer Rahmkäse,
- Harzer Käse,
- Limburger,
- Honig 2c. 2c.

empfehlen  
Guido Schmidt.  
Ahrensburg am Weinberg.

## I. Stormarnsches Dilettantenfest

am Sonntag, den 10. Juli,  
beim Gastwirth Herrn Offen  
in Bargtheide.

Großes Gartenkonzert, Gesangsvorträge, theatrales Aufführungen, Feuerwerk, unterhaltende Belustigungen und Ball.  
Anfang 2 Uhr Nachmittags.  
Entree für Herren 1,50 Mk., für Damen 0,75 Mk.  
Karten im Vorverkauf, welche bei den Herren C. Offen, Soll und A. Ahlers bis Sonnabend, den 9. Juli, Mittags, zu haben sind, für Herren 1,00 Mk., für Damen 0,50 Mk.  
Das Festkomitee.

**Heinr. Westphal,**  
Schuhmachermeister,  
**Ahrensburg,**  
Manhagener Allee,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten  
**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**  
zu mäßigen Preisen.  
Anfertigung nach Maas und Reparaturen schnell und billig.

**Großes Parthien-Lager**  
von **August Mosehuus, Ahrensburg.**  
Empfehle mein  
großes Lager aller Manufakturwaaren,  
zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.  
Empfehle besonders:  
Eine Parthie % feines reines Leinen zu Hemden  
Meter 70, 75 und 80 Pf.  
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.**  
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.  
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.  
Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.  
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.  
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

**Möblien-Magazin**  
von  
**H. Griesenberg,**  
Eislermeister.  
**Großes Lager aller Arten von Möblien,**  
von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.  
**Ahrensburg,**  
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

**Goldenes Melodienbuch.**  
der schönsten und beliebtesten  
**100 Opernstücke, Volksweisen, Lieder und Tänze.**  
Für Klavier à 2 ms. leicht bearbeitet von H. Kleinmichel.  
Preis 3.- M.  
Die leichte Spielbarkeit bei volllingendem Satz wird dem „Goldenen Melodienbuch“ bald überall Eingang verschaffen.  
Anregend und lehrreich für jeden angehenden als auch unterhaltend für den fortgeschrittenen Klavierpieler ist dieses Album, hauptsächlich, da der Preis (100 Musikstücke für 3.-) ein verhältnismäßig geringer ist, sehr zu empfehlen; es wird allgemein gefeiert!  
Gegen Einbindung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von  
G. D. Uffe, Berlin O., Grüner Weg 95.

**Garantirt Eingeschossene**  
Reelle Bedienung. — Feste Preise.  
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —  
Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,  
Cal. 9 mm 15 Mk. — Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einlauf.  
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschengewehr 3 Mk.  
Pärsch- u. Scheibbüchsen von 30 Mk. an. — Central-  
feuer-Doppelbüchsen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-  
büchse ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima  
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.  
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.  
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.  
Katalog 68 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.  
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.  
Deutsche Waffenfabrik.  
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.  
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

**Künstliche Düngemittel:**  
**Thomasphosphatmehl**  
**Kainit, Superphosphat 2c.**  
empfehlen  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

Verlag der Dürsch'schen Buchhandlung,  
Leipzig.  
17. vermehrte und verbesserte Auflage.  
**Die hollsteinische Küche**  
Eine Anleitung  
zur Führung des Hausstandes  
nebst  
ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte  
und einem  
Speisekalender  
auf alle Tage des Jahres  
von **Johanna Kauf.**  
Elegant gebunden Mark 3,50.  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.  
Bei Einbindung von Mark 3,50 erfolgt  
franco Zustellung von der Verlagsbuchhandlung  
Dürsch'sche Buchhandlung in Leipzig, Quer-  
straße 14.

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombiren  
bin ich  
**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr  
Nachmittags  
bei Herrn Kaufmann **E. Pahl**  
in Ahrensburg zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Meinfeld.

**Die Opfer der Börse**  
von  
Zeitgemäße Broschüre.  
Warnung an alle Kapitalisten.  
Preis 60 Pfg.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
und gegen Einbindung des Betrages  
direkt vom Verleger:  
**Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr)**  
Berlin S.W. 48,  
Wilhelmstrasse 119/120.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette  
und Handarbeiten.  
Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schmitt-  
mustern.  
Preis  
viertel-  
jährlich  
Mk. 1,25  
= 75 Pf.  
Enthält jährlich über 2000 Abbil-  
dungen von Toilette-, Wäsche-,  
Handarbeiten, 12 Beilagen mit 250  
Schmittmustern und 250 Vorseichnungen. Zu  
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-  
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-  
nummern gratis u. franco bei der Expedition  
Berlin W. 35. — Wien I., Operngasse 3.

**Vorbereitung**  
für die Postgehülfen-Prüfung  
von **Dohrn u. Feddern in Kiel.**  
Glänzende Erfolge. Ausbildung fähig  
und schnell u. Garantie. Bewährte Fach-  
lehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder  
Zeit. Schülerz. ca. 50.  
**Dohrn u. Feddern.**

**Wochen-Bericht.**  
Hamburg, 1. Juli.  
Notirung  
der zur Preisbestimmung gewählten Kommittee  
vereinigter Butter-Kaufleute  
der Hamburger Börse.  
Sof- und Meierei-Butter.  
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. 95-  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Qualitäten Mk. 91-  
2. Qualitäten Mk. 89-  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger  
Wance.  
fehlhafte Sof- Mk. 85-  
Schleswig. und Hofst. Bauer- " 88-  
Galizische und ähnliche " 78-  
Finnländische " 65-

**Hamburger Futtermittelmarkt.**  
Original-Bericht  
von  
**G. & D. Lüder, Hamburg.**  
Die letzte Juni-Woche verlief in sehr un-  
haltung bei weichen Preisen. Das Fut-  
termittelgeschäft ist seit Jahren nicht so hochge-  
gangen wie in der zweiten Hälfte des Monats  
Juni. Mais stetig; Reis, uttermehl und Weizen-  
kleie unverändert flau.  
Reisfuttermehl N. 3. — bis N. 6,75 pr. 50 Kilo  
ab Hamburg.  
Reisfuttermehl N. 3. — bis N. 6,15 pr. 50 Kilo  
ab Amsterdam und Antwerpen.  
Reisfuttermehl N. 3,20 bis N. 7. — pr. 50 Kilo  
ab Magdeburg.  
Reisfuttermehl N. 3. — bis N. 6. — pr. 50 Kilo  
ab London und Liverpool.  
Getrocknete Getreideschlempe N. 5,75 bis N. 6,  
6,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Getrocknete Getreideschlempe Mk. —  
Mk. — pr. 50 Kilo ab Magdeburg.  
Getrocknete Viertreter N. 5,25 bis N. 5,75  
pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Erbsenfuttermehl N. 7,20  
N. 8. — pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Baumwollsaatgut N. 6,25 bis N. 7,00 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
N. 6,25 bis N. 7,00 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Cocussenfuttermehl N. 7,50 pr. 50 Kilo ab Hamburg.  
Balmfentfuttermehl N. 5,60 bis N. 6,25 pr. 50  
Kilo ab Hamburg.  
Kapsfuttermehl N. 5,25 bis N. 6,50 pr. 50 Kilo  
ab Hamburg.  
Mais, verzollt N. 6,20 bis N. 6,50 pr. 50 Kilo  
ab Hamburg.  
Weizenkleie N. 4,80 bis N. 4,80 pr. 50 Kilo  
ab Hamburg.  
Hoggenkleie N. 4,80 bis N. 5,20 pr. 50 Kilo  
ab Hamburg.  
Hamburg, den 1. Juli 1892.  
G. & D. Lüder.

**Witterungs-Beobachtungen.**

Juli	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
2. 9 U. B.	768	+ 12	SW
3. 9 U. B.	768	+ 15	SW
4. 9 U. B.	765	+ 18	SW
Höchste Temperatur am 1. + 19			
" " " 2. + 19			
" " " 3. + 23			

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19